

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Augelgen

werden die gewöhnlichen Kolonial...

Erhalten bleibt gemal. Sonntags und Montags einnal.

Schließung am Quart-Verdicht...

Belegblätter... 100 Blätter...

Nr. 84. Halle, Sonnabend, den 19. Februar 1916. 1916.

Griechenlands Entscheidungstunde

Neue Gewaltforderungen der Entente an Griechenland.

Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Nach amtlichen Athener Telegrammen...

Nun wird jede Verzögerung... ein ganzes Staatsgebiet zum Kampffeld...

Die Haltung Griechenlands war zu verstehen... die Operationen der Entente...

Die Not der Griechen.

Wien, 18. Februar. Der Sofioter Korrespondent... die Not der Griechen...

Die Operationen in Albanien

Dabei wurde das gefürchtete... Albanien...

Umtlicher Bericht der Heeresleitung. Kämpfe zwischen Ypern und den Vogesen.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern brachten unsere Truppen... Kämpfe zwischen Ypern und den Vogesen.

Defäkter und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 18. Februar. Das Hauptquartier meldet: Der Fronten bei Kut el Amara...

In den Balkanländern... die Meerenge überfliegen...

Ein neues Türkenjager gegen den Suezkanal.

Nach Konstantinopel... ein neues Türkenjager...

Die neuen deutschen U-Boote.

T. U. Rom, 18. Februar. Der „Secolo“... die neuen deutschen U-Boote...

Amerika und der verschärfte U-Boots-Krieg.

WTB. Washington, 18. Februar. (Kauter.)... Amerika und der verschärfte U-Boots-Krieg...

Die Lage des gewerblichen Mittelstandes im Kriege.

Von C. Delius, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Der nächste Streit ist der erste in einer Art...

Der Krieg laßt auf uns allen... die Lage des gewerblichen Mittelstandes im Kriege...

Die neue deutsche U-Boote.

T. U. Rom, 18. Februar. Der „Secolo“... die neue deutsche U-Boote...

Amerika und der verschärfte U-Boots-Krieg.

WTB. Washington, 18. Februar. (Kauter.)... Amerika und der verschärfte U-Boots-Krieg...

Vertical text on the left margin.

Vertical text on the right margin.

Velder sind noch zu wenig derartige Versicherungsgesellschaften vorhanden. Sie sollten überall, wo es irgendwo möglich ist, ins Leben gerufen werden. Durch sie kann der Mittelstand am ehesten über die schwere Durchzeit hinweggebracht werden.

Durch die Uebertragung staatlicher Aufträge sind viele Handwerksbetriebe vor dem Zusammenbruch bewahrt worden. Manche haben sogar recht ansehnliche Gewinne gemacht. Das hätte in noch größerem Maße der Fall sein können, wenn es genügend leistungsfähige Organisationen bereits vor dem Kriege gegeben hätte. Von den Versicherungsgesellschaften sind die übertragene Arbeit nach Verteilung der am liebsten Stellen im großen und ganzen pünktlich und zur Zufriedenheit erledigt. Durch untergeordnete Stellen der Heeresverwaltung wird jedoch Verbandsstellen oft noch die Erhaltung von Aufträgen erschwert. Das liegt in der Natur der Sache im Sinne der Heeresleitung selbst. Besondere an richtiger Stelle vorgebracht, schafft unangenehme Abhilfe.

Diese Form des Zusammenstehens wird nach dem Kriege ein der wichtigsten Hilfsmittel für den Handwerkerstand sein. Ueberhaupt muß nach dem Mittelstand viel mehr als bisher an große gesellschaftlichen Formen, den weitgehenden Gebrauch machen. Er wird sich nicht allein aus eigener Kraft können. Er muß die Hilfe des Staates hinzunehmen. Auf Wägen wird dabei gewiß gern verzichtet werden, aber die Summen müssen zu einem billigen Zinsfuß, für längere Zeit unfindbar, zur Verfügung gestellt werden. Der Verzicht des Mittelstandes muß Einhalt getan werden. Die Wunden, die der Krieg geschlagen hat, müssen nach Möglichkeit geheilt werden.

Die fortschrittliche Fraktion hat bei der allgemeinen Beratung zum Etat des Staatsministeriums folgenden Antrag gestellt:

Die Kommission solle beschließen:

1. die künftige Staatsregierung zu erlauben, scharfsinnig anwendliche Maßnahmen zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes gegen die Folgen des Krieges zu ergreifen, insbesondere
2. die Gründung von Versicherungsgesellschaften im Handwerk zu fördern,
3. bei Vergabe von öffentlichen Arbeiten die Versicherungsgesellschaften des Handwerks künftig in höherem Maße zu berücksichtigen,
4. durch Ausbau und Stärkung der Kriegs-Hilfsstellen dafür Sorge zu tragen, daß

a) gefährdete Betriebe möglichst erhalten werden, b) den kriegsbeschädigten Handwerkern und Klein-gewerbetreibenden schon während des Krieges die Wiederaufnahme ihrer Betriebe erleichtert wird, 4. Handwerkern und Gewerbetreibenden, deren Betrieb durch den Krieg vernichtet ist, nach Möglichkeit Arbeitsgelegenheit in staatlichen Betrieben zu geben. In diesen Forderungen steht die Partei ein Mittel, durch welches dem Mittelstande wirksame Hilfe geleistet werden kann. Die Hauptsache dabei bleibt, daß die Behörden für die berechtigten Wünsche des Mittelstandes weitgehendes Entgegenkommen zeigen. Das wird auch nach dem Kriege mehr denn je nötig sein. Wenn die Wiederaufnahme des Mittelstandes ermöglicht werden soll, dann darf der Staat mit seinen Aufträgen nicht zurückhalten. Er muß dabei mit den Gemeinden den Subsidienumschwenk scharf zu Leibe gehen, um den Handwerkern für eine ordnungsmäßige Arbeit auch den entsprechenden Lohn zu gewähren.

Wir verzichten uns aber auch nicht der Tatsache, daß es nach dem Kriege eine ganze Reihe Gewerbetreibender geben wird, die nicht in der Lage sein werden, wieder in ihrem bisherigen Berufe weiter arbeiten zu können. Neben Handwertern von körperlicher Leistungsfähigkeit wird es aber auch noch solche geben, die vor dem Kriege sich nicht hatten lehren, vielleicht aus mangelnder Fähigkeit. Diesen und allen denen, welchen der Friedensschluß noch keine Arbeit bringt, muß der Staat in erster Linie behilflich sein. Er kann einem guten Teil davon Beschäftigung in seinen Betrieben geben.

Daneben muß auch nach dem Kriege die Sozialversicherung auf die Angehörigen des selbständigen Mittelstandes bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze ausgedehnt werden.

Von der großen Bedeutung des Mittelstandes und seiner Gesundheitsverhältnisse in den Staat sind wohl fast alle Parteien überzeugt. Die fortschrittliche Volkspartei wird deshalb bei den Vorlesungen, dem schwergeprüften Mittelstande zu helfen, nicht die letzte sein.

Staatshaushaltskommission.

Berlin, 17. Februar.

Der Staatshaushaltsauschuss des Abgeordnetenhauses führte die Beratung über die innere Verwaltung zu Ende. Beim Oberverwaltungsgericht wünschten die Redner des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei die Weiterbeschäftigung von fünf Richtern, da das Oberverwaltungsgericht sehr stark beschäftigt sei und nach dem Kriege überlastet sein würde. Die Richterstellen müssten nach dem Kriege vermehrt werden. — Beim Kapitel Landräte brachte ein sozialdemokratischer Abgeordneter Fälle zur Sprache, in denen Landräte Angehörigen der sozialdemokratischen Partei wegen ihrer politischen Einstellung bei Anstellung in öffentlichen Ämtern Schwierigkeiten bereitet haben. Weiter brachte die Redner die

Zusführung einer Breslauer Verammlung

zur Kenntnis, die erfolgte, als der Reichstagsabgeordnete für Breslau, Bauer, die Tätigkeit der Gewerkschaften lobend erwähnte. Ein fortschrittlicher Redner erklärte diese Verammungsbewegung für höchst befremdend, da die Gewerkschaften in diesem Kriege sich große Verdienste um das Vaterland erworben haben. Dem stimmte auch der Minister des Innern, sowie ein freisinniger und ein nationalliberaler Redner bei. Der Minister sagte Untersuchung des Falles von Amiswegen zu.

Ein nationalliberaler Abgeordneter verlangte eine genaue Bestimmung des Begriffes „Verammung“, welches Verlangen er durch Einführung eines bestimmten Falles unterstützte. Abgeordnete des Zentrums und der nationalliberalen Partei reagierten über unpassende Darstellungen in Lichtspielen. Ein fortschrittlicher Redner warnte vor einem übereilten Eingreifen gegen die Kinos, die oft auch sehr bildend wirkten. — Verschiedene Redner behaupteten sich über die Wirkung der Sammlungen für Kriegszwecke. Die Regierung stellte neue Maßnahmen in Aussicht, damit eine Ausbeutung der Publikumsgelände durch Volkstheater verhindert werde. — Bei der Medizinverammlung brachte man Fragen über Versteigerung an vielen Orten des Landes infolge der Einziehung vor. Darauf begann eine Besprechung der Frage des Geburtenrückganges, worauf die Weiterberatung vertagt wurde.

Berlin, 18. Februar.

Die Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses setzte die Beratung über das Medizinwesen fort. Der Berichterstatter lenkte die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf die in einigen, zum Teil fälschlichen Orten bestehenden

Zerstreuung

der eine Folge der Einziehungen ist. Da hieraus schwere Gefahren entstehen könnten, bittet der Berichterstatter alle im Ausschuss an der Front oder in der Heimat mit vollbesetzter Armee, insbesondere die älteren, in die Heimat zu entlassen. — Darauf sprach der Redner auf

Die Frage des Geburtenrückganges

ein, über den eine lebhafte Besprechung geführt wurde. Man stimmte natürlich darin überein, daß alles gethan müsse, was der Geburtenrückgang aufhalten und die Säuglingssterblichkeit vermindern könne. Als Hauptursachen des Geburtenrückganges stellen einige Redner die Genußsüchtigkeit und Vergnügungssucht der Bevölkerung hin, auch die „schlechte“ Literatur und die „schlechte“ Theater. Andre Redner widersprachen dieser Auffassung heftig und behaupteten, es sei die zu schwierige Frage mit solchen Schlagworten lösen möge. Von diesen Rednern wurde eine ausgedehnte und erhöhte Sozialpolitik, Mutter- und Säuglingschutz, Jugendpflege, Wohnungswesen usw. verlangt; hierbei könne man sicher auf einen Erfolg rechnen, während es immerhin fraglich sei, ob man durch gesetzliche Maßnahmen den Geburtenrückgang aufhalten könne. Diese Redner wiesen auch einen Antrag zurück, der dasselbe mit ein früher im Reichstag gestellter Antrag, nämlich ein gesetzliches Verbot der Einziehung und des Verkaufs von Gegenständen, die zur Bekleidung der Schwangeren und zur Bekleidung der Empfangenen gemeint sind. Gegen diesen Antrag führte man die von ärztlicher Seite geltend gemachten Gründe an.

Herrn mit lauter Stimme zu rufen... Ich bin das nachfolgende „Agnus Dei“ läßt im Tone nach, das „qui tollis peccata mundi“ ist nur mehr ein schuldbehaftetes, selbes Stämmchen; dreimal steht, immer in ähnlicher Art, diese geniale Stelle wieder; wie sich der Satz zum vierten Male auftrifft, steigert er sich, durch immer dringender werdende Tönen im Chor, bis zu einem „ff“ in das Trompeten, Flöten und Hörner mit aller Macht hineinbrüllen... Gleich darauf, zitternd und bebend, schließt das Stück... hat die Kreatur das Antlitz des Herrn gesehen? ... Eine trübselige Frage (Hör) über ein sehr langes Thema (Cum sancto spiritu) schließt den im größten Eile aufzusagenden Satz ab. Das ist nicht die Stimme des Engels der „Mitterlieder“, das ist einer, der es Michel Angelo und Beethoven gleich zu tun vermag.

Aus dem „Credo“ leuchtet das milde, für Gott geschriebene „Et incarnatus“ hervor, ein Stück von herrlicher Erfindung und voll reinsten Wohlklanges. Bei der Erinnerung an die Menschwerdung Christi schlägt Schubert die weichen süßesten Töne an. Im „Crucifixus“ trifft er mit ein paar Trauertönen die Stimmung des Höhepunktes der Christusgeschichte, und namentlich dort, wo der Chor, zum zweiten Male der Kreuzigung gedenkt, in einem ungeheuren Crescendo aufsteigt, da kommt Schubert mit seinen köstlichen harmonischen Eingebungen und erzielt damit eine Wirkung ungleichlichen. Die Schlußfrage „Et vitam venturi“ wird besonders interessant von der Stelle an, wo man sich mit dem größten Interesse dem Wort „Et resurrexit“ und „scilicet“ widmet. Das „Sanctus“ einer der gewaltigsten Sätze der modernen Musik, bringt in eben zweiten Takte eine andere Harmonik, eine Uebertragung um die andere. Was es nicht schon bewußt hätte, würde es aus diesem Schloßpaar erfahren, daß Schubert einer der köstlichsten Harmoniker aller Zeiten war und in diesem Betrachte nicht neben Sebastian Bach steht. Bei diesem Sanctus muß man unwillkürlich an die Genieplätze in diesem Meisters G-moll-Doppel-Präludium denken, das trotz aller modernen Rünste in seiner unerhörten Phantasie nicht wieder erreicht wurde. Das „Oanna“, welche das Sanctus abschließt, ist der weitaus schönste, gebrauchteste Zugungen der Messe. Er ist unmittelbar aus dem lapidaren Thema hervorgezogen, nicht gemacht. Im „Agnus Dei“ sieht, wie mit einem nur dem Willkür verfallenden Geistesgelingen, das Datum der

Der Leiter der Medizinabteilung wies darauf hin, daß ebenso wichtig wie die Bekämpfung des Geburtenrückganges auch die Verminderung der Sterblichkeit sei, die ja in Preußen und Deutschland in den letzten Jahrzehnten bereits um die Hälfte herabgemindert worden konnte. Es ist aber möglich, auf diesem Gebiete noch mehr zu leisten, insbesondere in der

Bekämpfung der Kindersterblichkeit.

Die jetzt auf dem Lande größer ist als in den Städten und der immer noch sehr viel mehr uneheliche als eheliche Kinder zum Opfer fallen. Die staatliche Bekämpfung der Tuberkulose habe in mehreren Kreisen infolge der Anwendung höherer Mittel die Sterblichkeit herabgedrückt. Nach dem Kriege wird hier noch mehr gethan werden müssen. Die von dem früheren Minister v. Gallwitz angeregte Verbilligung des Krankenhausbaues habe sich bewährt; es sei doch zweifellos vernünftiger, eine größere Anzahl von Betten bereitzustellen, als das Geld für prunkvolle Bauten auszugeben. — Die Frage, wie hoch der Bekämpfung des Kaufmanns ein Netz an Säuglingen für Kinderkassen vertrieben werden könne werde im Ministerium geprüft und dürfte hoffentlich eine günstige Lösung finden. Ueber

Die Erleichterungen im ärztlichen Studium

teufte der Ministerdirektor mit, daß sich nur noch folgende Erleichterungen zu Recht bestehen: es wird benachteiligten Medizinstudenten, die vor ihrer Einziehung noch nicht militärisch gedient hatten, ein Semester Kriegsdienst auf das Studium angerechnet, weiter erfolgt unter bestimmten Voraussetzungen Anrechnung der übrigen Kriegsdienstzeit auf das praktische Jahr. Diejenigen Mediziner, die zwar die Vorbildung, nicht aber die ärztliche Prüfung bestanden haben, werden vom bestehenden Semester als Frühunterzöler und können in eintägigen Assistenzarztstellen verwendet werden. Jedoch werden sie erst nach Ablegung der ärztlichen Prüfung zur Wehl, als Sanitäts-offizier gestellt und gegebenenfalls befördert. Das Kriegsministerium lehne eine Beurlaubung von als Sanitätsmannschaften dienenden Medizintern zur Ableistung der Vorbildung ab, weil sonst andere Berufsklassen sich bevorzugt fühlen könnten. Auch sei es nicht zulässig, daß solche Studenten mit kurzem Urlaub nach einer Universitätsstadt gehen, dort ein Kolleg belegen und dann, ohne die Vorbildung zu haben, zur Ableistung dieses Semesters auf das Studium verlangen.

Außerdem wurde die Notwendigkeit der Verbesserung des Studiums in einem auf Grund einer gesetzlichen Regelung gefordert und vom Ministerdirektor zugestimmt. Ein Antrag auf höhere Unterstützung des Bezirksbeamtenwesens wurde angenommen. Die Mehrheit der Kommission stimmte auch einem Antrag zu, daß die Staatsregierung beim Bundesrat dahin wirken möge, dem Reichstag einen Gesetzentwurf gegen Anbiederung, Vertrieb und Verkauf von Gegenständen, Schriften und Bildern gegen Empfangnis und Schwangerschaft vorzulegen. — Auf eine Anfrage erklärte der Ministerdirektor, daß infolge der Einziehungen zu vieler Forscher die deutsche Krebsforschung zurückgefallen müsse. Damit war der geläufige Satz des Innern erledigt.

Mb. Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhauss.

10. Sitzung, Freitag, 18. Februar.

Am Ministertisch: Staatsminister Ebdow. Präsident Graf von Schwerin-Erdwit eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Zweite Lesung des Haushalts.

(Wieder Tag.)

Die Lage der Industrie.

Berichterstatter Abg. Fischer (Nal.).

Die Industrie hat großes gelitten. Ihre Anpassungsfähigkeit hat den Vorkriegsstand sehr zum Vorteil erreicht. Darum müssen aber auch unrichtige Forderungen bei der Bekämpfung des Inflations- und Materialmangels in der Möglichkeit vermieden werden, dabei konnte in erster Linie auf die in den besetzten feindlichen Gebieten vorhandenen Vorkriegsbestände zurückgegriffen werden. Die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse sollte, unter den notwendigen Beschränkungen, zur Erhaltung unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und zur Befreiung der Wirtschaft eingeschrieben. Das Thema erinnert lebhaft an das im August 1928 geschriebene Werk „Doppelgänger“. Die mächtige Melodie beherrschte den Meister offenbar in ganz ungewöhnlichem Maße. Er rüttelte sich abnungsvoll zu der großen Kelle auf jener Straße, „die noch keiner ging jurid.“ Bald genug mußte er sie gehen!

August von Wassermann 50 Jahre.

Der 21. Februar ist der 50. Geburtstag des berühmten Chemikers August von Wassermann. Die deutsche Wissenschaft verband ihm eine Reihe höchstwertvoller Erzeugnisse. Bereits im Alter von 25 Jahren gelang ihm der Nachweis, daß die Toxine, insbesondere des Diphtheriegifts nicht, wie man damals annahm, Eiweißkörper sind, sondern ihnen wie mehr oder minder fest anhaften. Dadurch wurde Robert Koch auf ihn aufmerksam und besaß Wassermann an das Neue Königliche Institut für Infektionskrankheiten in Berlin. Hier hat er nun in unermüdlicher Folge neue Entdeckungen gemacht, die insbesondere zur Bekämpfung der Cholera und Epphills unendlich segensreich wurden. Wassermann ist es zu danken, wenn Hunderttausende jährlich an Hand der Wassermannschen Reaktion (WR) Heilung von einem bis dahin oft nicht erkennbaren Leiden finden, das er mit wenigen cm Blut jeizulzeiten geliebt hat. Seitler ist der Name Wassermann wohl der am höchsten gedruckte der medizinischen Literatur. Angehöriger der ungewöhnlichen Leistungen sind Ehrungen dem Jubilar in großer Zahl zuteil geworden. Im Jahre 1913 berief ihn der Kaiser an die Spitze des Kaiser-Wilhelm-Institutes für experimentelle Therapie in Dahlem.

Während des Krieges und besonders Wassermanns frühere Entdeckungen über den Wunderakt der Gegenstrahlung, die vielen Tausenden unzähliger Kämpfer ihrer Schmerzen gelindert und das Leben gerettet haben.

Der neue Appellmeister der Berliner Hofoper, Dr. Siebrg, der kürzlich mit Erfolg als Leiter der „Meisterlinger“ debütiert hat, ist, wie wir erfahren, ein Schüler Ernst von Schuch, unter dem er auch als Korrektor an der Dresdener Hofoper gewirkt hat. Zuletzt war Dr. Siebrg in Wien tätig.

Franz Schubert-Konzert der Robert Franz-Gesellschaft

in der Marienkirche am 25. Februar.

Lange Zeit galt Franz Schubert der Welt nur als der große Liederkomponist. Seine Symphonien und Kammermusik gingen ihr erst spät auf. Das Bewußtsein vollends, daß er auch als Schöpfer geistlicher Musik Unsterbliches hinterlassen hat, daß er auch auf diesem Gebiete ein Genie mit unbegrenzten Möglichkeiten gewesen ist, dürfte selbst heute noch nicht Allgemeingut sein. Gehört doch ein Franz Schubert gemiddetes Kirchenkonzert nicht gerade zu den Unmöglichkeitlichen? Soviel bekannt, sind die hier zur Aufführung kommenden Werke: das „Sanctus ergo“ für Soliquartett mit Chor und Orchester, das „Salve Regina“ für Soliquartett mit Streichorchester und die „Große Es-dur-Messe“ (Nr. 5) für Chor, Soli und Orchester in Halle überhaupt noch nicht gehört worden. Die Messe stammt aus dem letzten Lebensjahr (1828) des Meisters zusammen mit anderen gewaltigen Werken, die er wie von Todesahnung erfüllt in fieberhaftem Schaffensdrang zu Papier gebracht hat. Einiges, was der Schubert-Biograph Richard Schuberger über diese Messe sagt, soll hier folgen:

Wie ein mächtiges Portal tut sich das „Kyrie“ vor dem Hörer auf. Tief empfundene rührende Musik, die sich einmal in einer genialen Orgelpunktierung gleichsam zum Ausdruck kommt. ... Da dringen schwebende Schmerzenseute aus Sagaten und Säuren hervor, wieder nicht der Chor sein. „Kyrie eleison“ auf, leise verklingt der Gesang, beschwichtigend, wieder gefährt, schwankt des Leidensmatt dem Ende zu. — Im besten Gegenlag zu diesem tief-bemühten Satz schwingt sich das „Gloria“ jubelnd empor; eine breite, eigentümlich standierte Instrumentalmelodie schwebt von den Worten „Gratias, agimus tibi“ an über dem Chor, mit einem — sich mit der üblichen Textauffassung diametral in Gegenlag stehenden — leise verjüngenden „glorioso, laudamus te“ schließt die erste Gruppe. Nun beginnen — als Einleitung vor den Worten „Dominus Deus“ — die Solisten einen lapidaren Cantus firmus, bei dem das Streichorchester gleichfalls seinen Grundrissen erhebt. Unisono und mit voller Kraft legt der Chor ein: „Domine Deus“, hat aber gleichsam nur den Mut, den Namen des

Zum Pilsner Urquell: Anstich von Salvator.

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.
Heute Sonnabend zum letzten Mal:
„Der lustige Vagabund“.

Neu! Ab morgen Sonntag bis Ende des Monats (nur 10 Tage) Neu!

ein glänzendes Varietè-Programm
Verlängertes **Paul Beckers** in seinen
Gastspiel **Soloazenen**
als **Flegelgedenhehrlich, Kriegsgefehrwilliger Tapser**
u. u. u. w., mit denen er in Wintergarten, Berlin monatlich
Bellaal über Belfall gerettet hat.

Neu! Noch niemals gesehen! Neu!
Lavaris fliegende Hunde.
Eine Zirkus-Attraktion ersten Ranges.
Carl Pauly, Deutschlands bester Kunstpfeifer und
Tierstimmen-Imitator.
3 Schwestern Hasson, Drahtseil-
Künstlerinnen.
Beutchen, das sächsische Unikum, mit seinen urkomischen
Vorträgen und weiters erklässige Kunststücke
Sonntag 4 Uhr 2 Vorstellungen.
Nachm. 30, 55, 80, 1.10. Erwachsene ein Kind frei. Der gesamte
Spielplan genau wie abends. Tageskasse Sonntags ab 10 Uhr
ununterbrochen.

Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 20. Februar, von nachm. 3 1/2 bis abends 11 1/2 Uhr
zwei Konzerte
der Kapelle Ostlich.
eintritt 35 Pfg. Karten gratis. Militärfrei, abends 15 Pfg.
F. Winkler.

Restaurant Thalia-Festsäle

Inh Emil Osborg, Geleistr.
Sonntag
von 4 Uhr an: **Familien-Konzert.**

Gasthof Modler, Büschdorf.

Sonntag, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr:
Militär-Streich-Konzert
ausgeführt von der Kapelle der 2. Ersatz-Abteilung des Mansf.
Feld-Art.-Regts. Nr. 75.
Leitung: Herr Reg. Oermuffelmeier C. Steuer.
Eintritt 50 Pfg.
Militär bis Fortepedagog Ermäßigung. Verwendung frei.
Fernruf 3299.
Sallelle der elektrifischen Straßenbahn.
Abfahrt Markt und Riebecklag mit 12-Minutenverkehr.

Thaliasäle.

Zwei Lichtbilder-Vorträge
des jungtürkischen Schriftstellers und kaiserlich otto-
manischen Ingenieurs

Santo Bey de Sémo

Montag, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr:
Mesopotamien,
seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
Dienstag, den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr:
Harem und türkische Frauen.
Sultaninnen und ihre Macht. Irrtümer der Abendländer über
die türkische Frau. Der Harem und seine Bedeutung.
Odalisken, Trachten und Kleidung. Ehe und Scheidung.
Emanzipations-Bewegung usw.
Karten zu M. 3.-, 2.-, 1.-
für Schüler (zum ersten Vortrag) 50 Pfg. in der
Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr.

Zum Besten der Patenstadt Bialla in Ostpreussen.
Sonnabend, den 26. Februar, abends 8 Uhr
in der Aula der Universität

Antigone des Sophokles.

Vortrag seiner eigenen Uebersetzung durch
Professor Dr. Walter Amelung.
Melodramatische Musik von Karl Hallwachs.
Konzertflügel „Steinway & Sons“. Vertreter: B. Düll.
Karten zu Mk. 3, 2, 1. für Schüler 50 Pfg. in der Hof-
musikalienhandlung von Heinrich Hothan, beim Plötiner
Kittelmann und an der Kasse.

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtsstrasse.
Mittwoch, den 1. März, 8 Uhr:
LAMBRINO
Schumann-Abend.
Faschingschwank, Sonate Fis-moll, Kinderszenen.
Arabeske, Romantische Fantasie, Vogel als Prophet, Traumsehnen.
Konzertflügel: „Bühler“. Vertreter: B. Düll.
Karten zu 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei Heinrich Hothan.

Hüte

werden gewaschen oder gefärbt und modernisiert.
Spezialfabrik für Umarbeitung aller Art Hüte
nach neuesten Formen.
Borzügliche Panama- u. Strohhut-Wäpfe.
Gründliche, sachmässige Verarbeitung.
Damenhut-Formen, eigene Erzeugung, zu Fabrikspreisen.
Hutfabrik Franz Zenk,
Fernspr. 3126. St. Berlin 2, Ecke Sternstrasse.

Passage-Theater.

Der neue Psilander-Film
Der schwimmende Vulkan
und
Hedda Vernon
und
Anna Müller-Linke
in dem Lustspiel
Zofenstreich
sowie
Astoria-Lichtspielhaus
Satan Opium.
Drama menschlicher Verirrung
in 5 Akten.
Die verkaufte Braut,
erstklassige Filmkomödie
und
in beiden Theatern:
die neuesten Kriegsberichte
bieten die
beste Sonntags-Unterhaltung.

Von einer größeren leistungsfähigen Maschinenfabrik Mittel-
deutschlands wird **Kreutz** vornehmlich für Ihre
Eisengiesserei und Dreherei
namentlich auch für **Seeres- u. behördliche Zwecke**
gesucht.
Angebote erbeten unter E. 572 an Haasenstein
& Vogler A.-G. in Halle a. S.

Rüben zu Schnitzel und Kartoffeln zu Flocken
wirdnet billigst in Lohn
Zuckerfabrik Steglitz, Cöthen-Anhalt.

Für Heereslieferung
kaufe ich jeden Posten
Ochsen, Stiere, Kühe, Bullen und Färsen
sowie
Hammel und Schafe.
Offerten erbitet
Halle a. S. Joseph Frank.
- Tel. 422. -

Wolle!

Lumpen, Knochen, Papier, Makulatur,
alte zerrissene Säcke
kauft zu anerkannt höchsten Preisen
Sammelstelle für Rohprodukte
Philipp Schwabach, Raffineriestrasse 44,
:: Telephon 237. ::

Ritter

155 m.
Flügel
sind das Entzücken jedes Künstlers
Unübertroffen in Ton
und Preiswürdigkeit

Unergründliche Auswahl
aller Arten
Schirme
Hof-
Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
Geppigertstraße 98/99.

Badehauben
aus Gummi und gum-
mierten Stoffen
stets Neuschellen,
Gummiwaschbecken
und Badewannen
(s u m m e n l e b a r).
C. Klappenburg, Halle
Gr. Ulrichstr. 40.

Metalbetten in Private
Katalogfrei.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten,
Eisenmöbelabrik Suhl i. Thür.

Urin-Unterbindung,
chemische und mikrosk. sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbazillen
fertig, zuverlässig und billig
Kocher C. Krüger,
Königsstraße 24, Ecke Marienb.,

Zahnleidend!
Zähne werd. unt. lang. Gar.
naturgetreu u. 2 Mk. an ein-
seitig Gold, Silber, Platin.
Kupfer, Porzellan, Zement-
plomben etc. u. 1,50 Mk. an
Zahnstücken mit lok. Anästhesie.
Herzosen, Zahnreinigung, etc. bill.
Anfert. u. Goldkronen, Brücken u. Gold-
zähnen etc. Sprechst. tägl. 8-12-7,
auch Sonntags. Reparaturen frei.
Zahnklinik
Halle a. S., S. Oststr. 51.
Ab. Loewenstein, Dentist
Ansch. künstl. Zähne u. Plomben
in kürz. Zeit. Langjährige Praxis.

Stadt-Theater

Sonntag, den 20. Februar 1916,
nachm. 3 1/2 Uhr
Volksvorstellung!
Armut.
Tragedie von Anton Wildgans.
Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr
Uraufführung:
Das Narrengericht.
Oper von Paul Graener.
Hierauf: Zum ersten Male
Der Schneemann.
Ballettpantomime von
A. W. Korngold.
Montag, den 21. Februar 1916
Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr
Der Waffenschmied.
Komische Oper von Lotzing.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 20. Februar 1916:
abends 8 Uhr:
Gelellpiel des Stadttheater: Veronias.
- Gottschalksches Preisler:
- Herrschaftlicher Diener gesucht.
Schwank von Burg und Taufflein.

Zoo.

Sonntag, den 20. Februar,
nachmittags 3 1/2 Uhr
Grosses Konzert
vom
Görlach-Orchester.
Ermäßigung 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Militär ohne Dienstgrad zahlte noch
mittags 10 Pfg. nachm. 20 Pfg.

„Zum Würzburger“
Am Hallmarkt. Fernspr. 87
Würzburger Bürgerbräu
Ärztlich empfohlen.
Siphon-Verband.
Alleinverkauft für Halle a. S.

B. D.
25. 2. 64, S. B. Brm.

Richard Flemming,
Brüderstr. 16, am Markt, neben
Löwen-Apothek.

Anfertigung von
Augenklässern jeder Art,
Militär-Feldstecher,
Kompass, Schrittzähler,
Reisezeuge,
Baro- und Thermometer,
Taschenlampen.
Fernruf 5137.

Kaufe Möbel
sowie vollständige
Wohnungs-Einrichtungen
Pianino, Gedächtnis,
Badeneinrichtungen
zahlte das meiste Geld.
Friedrich Peleke,
Geppigertstraße 25.

Seit Jahren
zahlte allerhöchste Preise f. getrag.
Herrenkleider,
Schuhwerk, Jagdgesch.
Bei Befehlung durch Postkarte oder
Telephon Nr. 4899. Komme selbst
auch ansehnd.
Ein- und Verkaufshaus
22 Schulershof 22, am Marktplatz,
Renner.

Mußbaum-Büfett
(für ältere Möbel passend),
Möbelschrank, Schreibtisch,
Reisenderbüchse, Vertikal,
Tisch,
Garnituren, Trumeaus,
Pianos, Vertikales mit
Matrasen, Pianino
verkauft billig
Friedrich Peleke,
Geppigertstraße 25.
Die neuesten und besten Abfahr-
maschinen, Cids, 12 Mk. offeriert u.
empfehle. Geppigertstr. 6 S. II.